

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 9.

Sonnabend, den 19. Januar 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betreffend.

Die deutsche Wehrordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter §§ 20 und 23 Folgendes:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie ihren dauernden Aufenthalt und daher zur Stammrolle sich anzumelden haben, zeitig abwesend, auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w., so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit **Geldstrafe** bis zu **dreißig Mark** oder mit **Gaft** bis zu **drei Tagen** zu bestrafen.

Es werden deshalb hiermit alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle in der Rathsexpedition sich persönlich zu melden.

Diejenigen, welche sich zum ersten Male anmelden, haben den Geburtschein, alle andern aber den nach der Musterung empfangenen Loosungs- und Gestellungschein vorzulegen.

Gleichzeitig werden die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn aufgefordert, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 2. Januar 1884.

Der Bürgermeister.
Adam.

Modernes Verbrechertum und sociale Nothstände.

Das grauenhafte, an den Wechselstubebestker Eiser und seinen Kindern verübte Verbrechen, sowie die Entdeckung einer seit Jahren in schrecklicher Wirksamkeit stehenden Mädchenmörderbande, der Gebrüder Schenk und Genossen, ebenfalls in Wien, haben in der ganzen gebildeten Welt eine einmütige Entrüstung hervorgerufen und die Discussion auf die moderne Verbrechertum gelenkt. Wir glauben nun dabei gleich hervorheben zu müssen, daß es ganz überflüssig ist, über diese in Wien verübten Verbrechen sich in besonderen oder allgemeinen Klagen zu gefallen, denn wenn auch die Wiener Polizei an Kopfszahl noch einmal so stark wäre als sie gegenwärtig ist, so würde daraus die Sicherheit, daß dergleichen Verbrechen nicht mehr vorkommen, doch noch um keinen einzigen Procent wachsen, da es vollständig unmöglich ist, neben jeden Verbrecher und Lumpen der menschlichen Gesellschaft einen Polizisten zu stellen. In dem vom Schöpfer mit moralischer Freiheit begabten und seiner Würde entsprechend selbstverantwortlichen Menschen kann ja auch der Wille statt des Guten das Böse zu thun, nicht ausgerottet werden und sind eben die Verbrechen die natürliche Schattenseite der moralischen Freiheit, aber zugleich auch das fürchterliche Brenneisen für die Verbrecher selbst.

Befinden sich sonach die menschliche Gesellschaft in einer absoluten Unfähigkeit, die Verbrechen und Verbrecher vollständig auszurotten und liegen die Verhältnisse sogar derartig, daß ein Duzend allen Ehrgefühls bare Schurken mit Dynamit und Petroleum in den zwölf größten Städten der Erde unermessliches Elend hervorrufen könnten, so soll damit noch lange nicht gesagt sein, daß der Staat und die menschliche Gesellschaft zur Vermeidung der Verbrechen nicht erfolgreich thätig sein könnten. Wohl mag bei manchen Menschen die Neigung zum Bösen stark ausgebildet schon als ein unglückseliges Erbe seiner der Immoralität ergebenden Eltern vorhanden sein, aber als Verbrecher wird deshalb noch lange kein Mensch geboren, er wird es erst durch schlechte Erziehung, böse Beispiele, Lieblosigkeit und Noth, mit einem Worte durch die socialen Nothstände, die wir nicht etwa nur mit der Nahrungsfürsorge identificirt sehen wollen, sondern die sich noch viel schlimmer durch eine moralische und geistige Verwilderung kennzeichnen, welche eben gerade viele Individuen veranlaßt, bei Existenzsorgen statt zu sauerer, emporschelfender Arbeit zum

Verbrechen zu greifen. Was zur sittlichen Erziehung aller Menschen durch Religion und Schule, Eltern, Lehrer, Lehrherrn und Arbeitgeber gethan werden kann, muß also noch mehr als bisher geschehen, um gewisse Lücken in der Ausbildung der heranwachsenden Geschlechter auszufüllen. Strenger als bisher sollten aber auch alle schädlichen Einflüsse von den jugendlichen noch wenig Urtheilskraft besitzenden Menschen fern gehalten werden, zumal was die Ausbildung bis zum achtzehnten Lebensjahre anbetrifft, denn wir begegnen jetzt ziemlich häufig jugendlichen Verbrechern, die durch eine tolle Vergnügungssucht und geistige Unreife auf eine Bahn gelenkt worden sind, vor der sie bei richtiger Erziehung noch mit einer Art kindlichen Entsetzen zurückbeben sollten. Ferner bleibt es aber durch eine solidarische Verpflichtung der menschlichen Gesellschaft, sich aller moralisch Strauchelnden neben strenger Zucht auch in humaner Weise anzunehmen. Individuen, welche keine Existenzmittel haben und gleichzeitig Arbeitsmangel vorfinden, dürfen nicht mehr vagabondirend das Land durchziehen, sie müssen zwangsweise in Arbeitercolonien gebracht werden, wo sie so lange zu bleiben haben, bis ihnen durch die Anstaltsvermittlung oder auch durch die Vermittelung ehrenhafter Privatpersonen Arbeit und Unterkommen im freien Berufe zu Theil werden kann.

Sächsische Nachrichten.

— Süddeutschen Zeitungen zufolge haben in Augsburg, Stuttgart und Baden-Baden vor acht Tagen die — Staare ihren Einzug gehalten. Wenn diese Anzeichen nicht trügen, so hat der Winter seine größten Trümpe bereits ausgespielt.

— Plauen, 15. Januar. Wie die „Vogtl. Volks-Ztg.“ vernimmt, hat sich in verfloßener Nacht ein sehr bedauerlicher Unglücksfall dahier ereignet. Eine Mutter, welche ihr vierteljähriges Kind bei sich im Bette liegen hatte, erdrückte dasselbe (wahrscheinlich durch die Schwere ihres Körpers) während der Nacht. Dieser traurige Fall steht nicht vereinzelt da; schon öfter sind derartige Unglücksfälle, die dazu angethan sind, eine Mutter zur Verzweiflung zu bringen, zu verzeichnen gewesen.

— Leipzig. Gerüchtweise verlautet, die Gebrüder Dietrich aus Leipzig, welche seiner Zeit flüchtig geworden sind und deren Bankrott im Zusammenhange mit demjenigen der deutsch-englischen

Textil-Industrie-Gesellschaft in Leitelsheim großes Aufsehen erregte, seien in Mexiko durch deutsche Detektives, die von Sachsen aus dort hin geschickt seien, festgenommen worden.

— Wie rasch die Vororte Leipzigs anwachsen, zeigt die Meldung, daß die Gemeinde Neudnitz bereits 17300 Einwohner zählt.

— Ein schlauer Wirth in Meissen, der das lange Sigen seiner Gäste satt gehabt, hat kürzlich denselben durch die Blume zu verstreuen gegeben, daß sie sich entfernen möchten, indem er zu seiner Ehehälfte geäußert: „Höre, Frau, wir wollen zu Bette gehen, die Gäste sind auch müde!“ Diese Mahnung soll auch nicht ohne Wirkung geblieben sein.

Sächs. Landtag. Die zweite Kammer genehmigte in ihrer Dienstag-Sitzung zunächst Tit. 3 d das außerordentlichen Finanzetats (87,100 Mark für Herstellung der Planie zu dem projectirten Kohlenbahnhofe in Crimmitschau) und erledigte sodann Tit. 3 e (145700 Mark für neue Geleisanlagen auf Station Neumark, resp. der Strecke Neumark-Brunn), sowie verschiedene Petitionen. Zum Schluß genehmigte die Kammer fast sämtliche Titel der Cap. 63 bis 69 (Zuschüsse zum Departement des Innern). Die Kammer bewilligte am gleichen Tage — um das Wichtigste aus der Sitzung hervorzuheben — die Fortsetzung der Strecke Freiberg-Bienenmühle bis zur Landesgrenze, indem sie die hierzu geforderten 2250100 Mark bewilligte. Am Mittwoch beschäftigte sich die zweite Kammer mit dem Berichte der Finanzdeputation A über Abschnitt G Cap. 73—87 (Zuschüsse zum Departement der Finanzen) und wurden die sämtlichen Zuschüsse und Capitel ohne erhebliche Debatte und einstimmig bewilligt. Außerdem nahm die Kammer Kenntniß von dem Königl. Decret Nr. 27, betreffend die Einführung eines Staatsschuldbuches und empfahl die Finanzdeputation den betreffenden Gesekentwurf zur Genehmigung. Schließlich wurde der Antrag der Abgg. Mehnert u. Gen., die Regierung zur Vorlage eines Gesekentwurfes, die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über das Nothschlachten betr., zu ersuchen, an die Finanzdeputation verwiesen. Nächste Sitzung den 18. Januar.

Politische Rundschau.

Deutschland. Den Brennpunkt der Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses in dieser Woche — und vielleicht auch für die ganze gegenwärtige Session — bildete die große Steuerdebatte, die am Dienstag ihren Anfang nahm. Die Discussion über die beiden Steuervorlagen — über die Reform der Einkommensteuer und über die Einführung einer Capitalrentensteuer — war vereinigt worden und hatten sich im Ganzen 31 Redner zum Worte gemeldet, von ihnen die übergroße Mehrzahl gegen die Vorlage. Am ersten Tage der Debatte sprachen außer dem Finanzminister nur drei Redner, vom Centrum Herr v. Schorlemer-Alst, von den Conservativen Herr v. Rauchhaupt und endlich der Führer der Fortschrittspartei, Herr Eugen Richter. Der Centrumsabgeordnete erklärte seine Sympathie mit der Capitalrentensteuer-Vorlage, sprach sich aber bezüglich der Einkommensteuer-Vorlage gegen die Aufhebung der dritten und vierten Steuerstufe aus und empfahl dagegen eine Reform der Communalbesteuerung; schließlich beantragte er die Ueberweisung der Vorlagen an eine besondere Commission. Herr von Rauchhaupt, das Haupt der conservativen Fraction, sprach im allgemeinen seine Zustimmung zu dem in Rede stehenden Gesekentwurf aus, während der fortschrittliche Führer über dieselbe eine vernichtende Kritik fällte und an ihnen, sozusagen, kein gutes Haar ließ. Der Finanzminister, Herr v. Scholz, bemühte sich in längerer Rede die Richter'schen Angriffe zu pariren und man muß gestehen, daß ihm dies mit ziemlicher Geschicklichkeit gelang. Viel bewegter gestaltete sich die Debatte am Mittwoch und traten die Gegensätze in der Stellung der einzelnen Redner zu den beiden Vorlagen sowohl als auch in ihrer Auffassung der Steuerfragen überhaupt schärfer hervor. Der Redner der Freiconservativen, Abg. Freiherr v. Hedlitz und Neukirch beurtheilte die Steuergesetze in wohlwollender Weise, der ihm folgende nationalliberale Redner, v. Hobrecht, bekämpfte dagegen die Vorlagen in verschiedenen Punkten und wandte sich namentlich gegen die Declarationspflicht. Abg. Wagner (conserv.) plaidirte warm für die Regierungsentwürfe und mißbilligte nur die Besteuerung der Actiengesellschaften, da hierdurch die Actionäre doppelt besteuert würden. Von den übrigen Reden ist noch diejenige des Abg. Windthorst hervorzuheben, welcher vor Allem betonte, es handle sich zunächst um einen Anfang zu einer Steuerreform, nur müsse man hierbei das allzuschwere Anzeichen der Steuerfahne vermeiden; im Uebrigen ließ sich Herr Windthorst vom Finanzminister noch einmal bestätigen, daß an eine Beseitigung der sogenannten Frankenstein'schen Clausel bezüglich der Matricularbeiträge von Seiten der Regierung nicht gedacht werde. Den Beschluß der Debatte bildete eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen, die zum Theil sehr scharf zugespitzt waren und von der Erregung zeugten, welche die Discussion allmählig in den Gemüthern erzeugt hatte. Die Steuerdebatte dürfte am Donnerstag mit der Ueberweisung der Vorlagen an eine 21gliedrige Commission geendet haben.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat einen Antrag des Abg. Gabler, den Postschalterdienst an Sonn- und Feiertagen von 8 auf 4 Stunden zu beschränken, angenommen, eine Einrichtung, welche für den Winterdienst im deutschen Reichspostgebiet schon längst besteht.

Bei der in Nürnberg stattgefundenen Ersatzwahl zur Abgeordnetenkammer wurde Thierarzt Uebler in Altdorf (fortschrittlich) mit 207 von 222 Stimmen gewählt.

Der bevorstehende Besuch des russischen Minister des Auswärtigen, v. Giers, in Wien, gelegentlich seiner Reise von Montreux nach Petersburg (Herr Giers hat Montreux bereits am Mittwoch verlassen und gedenkt sich auch in Stuttgart aufzuhalten) erregt die Aufmerksamkeit der politischen Welt. Man wird sich der scharfen Worte erinnern, mit welchen Graf Kalnoth sich in der ungarischen Delegation seinerzeit gegen Rußland und namentlich gegen das Treiben der russischen panslavistischen Presse wendete und ihnen gegenüber erscheint die Anwesenheit des leitenden russischen Ministers in Wien in einem besonderen Lichte. Es läßt sich hieraus der Schluß ziehen, daß man sowohl österreichischer- und russischerseits eine aufrichtige Verständigung wünscht, an deren Gelingen nicht zu zweifeln ist und auch in Berlin wird man diese Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland nur mit Genugthuung bemerken. Frankreich. In Paris sieht man ungeduldig dem Eintreffen der erwarteten Siegesnachricht von Bacinh entgegen. Während man bisher annahm, daß der Sturm der französischen Truppen auf Bacinh aus verschiedenen Gründen nicht vor Mitte Februar werde stattfinden können, signalisiren neuere Depeschen den bevorstehenden Angriff auf Bacinh, ohne daß man indessen bis jetzt auch nur von dem Vormarsch Admiral Courbet's gegen diese von chinesischen Regularien stark besetzte Position gehört hätte. Einzwischen wird nur von verschiedenen Scharmügeln gemeldet, welche die Franzosen mit den Schwarzlaggen und Piraten in der letzten Zeit gehabt haben und die überall zu Gunsten der Franzosen ausgefallen sind. Mit dem neuen Herrscher von Annam, Kienphuc, haben sich jetzt die Franzosen in ganz gutem Einvernehmen gesetzt.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Es schien ihm, als tauche aus der rothen Flamme auf dem Herd jener Brief auf, den er in Marseille geschrieben und den er mit der Adresse „Madame Fanny Brander in München“ versehen hatte.

„Bah!“ dachte er; das ist Alles vorbei, es wurde begraben mit Ferdinand Brander in den Wellen des Meeres. Als Guido Harrington bin ich frei, die Vergangenheit Ferdinand Branders geht mir nichts an.“

„Sprich, Guido!“ sagte Sir Harry, beunruhigt durch das lange Schweigen Brander's und erhob dann die Augen. „Steht Deiner Heirath mit Ella etwas im Wege?“

Brander hatte sich jetzt vollständig gesammelt und sah dem Baron frei und kühn in's Auge.

„Es giebt nichts, was dieser Heirath im Wege stehen könnte,“ sagte er mit fester Stimme und so entschiedenem Tone, daß an der Wahrheit seiner Worte nicht gezweifelt werden konnte. „Ich komme zurück wie ich ging, frei und ungebunden; niemals liebte ich bis jetzt.“

„Und nun?“

„Liebe ich Ella!“

Sir Harry ließ den Kopf wieder sinken.

„Es ist doch wohl etwas zu früh, um zu sagen, daß Du sie liebst, Guido,“ bemerkte er.

„Du hast sie noch nicht einmal einen Tag lang gesehen.“

„Aber ich habe sie schon längst gekannt,“ entgegnete Brander. „Ihre Briefe haben mich sie lieben gelehrt, ehe ich heim kam, und bedurfte nur eines Blickes, um diese Liebe vollständig zu machen. Ich liebe sie Vater! Habe ich Deine Einwilligung, um sie zu werben und sie zu gewinnen?“

„Ja, Guido,“ sagte der Baron ernst. „Ella ist bereits darauf vorbereitet. Es war ihres Vaters Wunsch, daß sie meinen Sohn heirathe, vorausgesetzt, daß sie ihn liebe. Du magst um sie werben und da auch Ella's Herz frei ist, ist Dir der Sieg ziemlich gewiß. Je eher die Hochzeit ist, desto lieber soll es mir sein.“

Brander's Gesicht verrieth seine Freude. Er war tief gesunken, indem er sich an Guido Harrington's Platz setzte, so wurde es ihm denn leicht, einen weiteren Schritt auf dem abwärts führenden Lebenspfade zu thun, der ja nur eine Folge des ersteren war.

Endlich erhob sich Brander unter dem Vorgeben großer Ermüdung in Folge der Reise, drückte Sir Harry die Hand und begab sich in sein eigenes Zimmer.

„Bei Gott, ich will das Mädchen heirathen,“ murmelte er, als er die Thür hinter sich zumachte. „Und wenn mir hundert Fanny's im Wege ständen, will ich die reizende Ella doch heirathen. Der Baron liebt sie im Stillen — ich errathe das Geheimniß seines Herzens sehr wohl — doch er entsagt seiner Liebe zu Gunsten seines Sohnes — das heißt, zu meinen Gunsten; und ich will meine Stellung zu befestigen suchen dadurch, daß ich die goldlockige Ella so bald als möglich zu meiner Frau mache. Sie ist reich und schön! O, wie ist das Glück mir so günstig!“

14. Capitel.

Ernste Verlegenheiten.

Ferdinand Brander schlief die erste Nacht zu Harrington Hall sehr ruhig. Keinerlei beunruhigende Gedanken hinderten ihn am Einschlafen, keinerlei ängstliche Träume schreckten ihn aus dem Schlafe empor. Seine Vergangenheit war, wie er sagte, todt und mit ihr schien auch sein Gewissen gestorben zu sein — oder schlummerte es nur, um später zu einer größeren Qual zu erwachen?“

Und während er so schlief, durchschritt Sir Harry sein Zimmer mit großen Schritten, kämpfend mit seiner Liebe, die so unvermuthet in seinem Herzen entflammt war mit solcher Macht, daß sie ihn zu

vernichten drohte, da er entschlossen war, seine Leidenschaft weder vor Ella noch vor seinem vermeintlichen Sohne zu zeigen; er wollte diese Leidenschaft durch die Liebe zu seinem Sohne ersticken, aber es gelang ihm nicht. Immer stärker wurde das Sehnen, immer heftiger der Schmerz, den die Hoffnungslosigkeit ihm verursachte.

Es war ein langer, erbitterter Kampf — dieser Kampf gegen eine verzehrende Leidenschaft, die er nicht zu besiegen vermochte, und die, wenn es ihm auch gelang, sie momentan zum Schweigen zu bringen, doch immer von Neuem zum Ausbruch kommen würde.

„Welche Thorheit! Welcher Wahnsinn!“ rief er leise, indem er die Hand auf die heiße Stirn presste. Ein Mann von 45 Jahren in ein 25jähriges Mädchen verliebt zu sein. Die Jugend ist für die Jugend bestimmt. Ella soll Guido heirathen und nie erfahren, daß und wie sehr ich sie liebe! Sie ist das einzige weibliche Wesen, welches ich jemals liebte. Die Leidenschaft des Jünglings, die Ergebenheit des Mannes sind in meiner Liebe zu ihr vereinigt, und doch habe ich nie daran gedacht, sie die Meinige zu nennen. Ich habe sie stets für meinen Sohn bestimmt gehabt. Sie soll und darf meine Thorheit nicht erfahren. Ach, wer würde mich überhaupt einer so hoffnungslosen, wahnsinnigen Leidenschaft fähig halten?“

Ein schmerzliches Lächeln umschwebte seine Lippen, tiefe Furchen lagerten auf seiner Stirn und rascher wurden seine Schritte.

Und so verstrich für Sir Harry die Nacht in diesem ersten Kampfe der Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung mit der glühendsten Liebe, und mit ernstem, fast traurigem Gesicht trat er am andern Morgen in den Speisesaal, um das Frühstück einzunehmen.

Ella war allein in dem Zimmer, sie lehnte ungezwungen an einem Fenster, welches nach dem Blumengarten führte, wo nur noch wenige späte Herbstblumen vom Winde hin- und hergeweht wurden, und betrachtete gedankenvoll den Diamantring, den ihr Brander geschenkt hatte.

Bei ihrem Anblick schwand der trübe Zug von dem bleichen Gesicht Sir Harry's wie durch einen geheimen Zauber. Lächelnd näherte er sich dem Mädchen.

„Guten Morgen, Ella,“ sagte er sorglos. „Einen Penny für Deine Gedanken!“

(Fortsetzung folgt.)

Mermischtes.

* Einen Akt ungläublicher Rohheit, der in einem auf Dohnaer Flur gelegenen Steinbruche von einem dort beschäftigten Arbeiter verübt worden ist, berichtet der „Virnaer Anz.“ Der rohe Patron, Namens Großmann, hat dem ihm übergebenen und im Bruche beschäftigten Pferde, wahrscheinlich weil dasselbe nicht gehörig anzog, um die Zunge einen Strick geschlungen und durch gewaltsames Ziehen an demselben dem Pferde die Zunge aus dem Halse gerissen. Das arme schmerzgeplagte Thier wurde alsbald Herrn Oberrotharzt Kahle zugeführt; derselbe constatirte, daß die Zunge in einer Länge von 16 Centimeter bis auf den Grund ausgerissen war. Ob eine Heilung des im Halse verbliebenen Zungenstumpfes erfolgen wird, ist nach dem Urtheil des genannten Herrn sehr fraglich und muß das gequälte Pferd auch noch fürchterlichen Durst ertragen, da es wegen des Fehlens der Zunge kein Wasser zu sich nehmen kann.

* (Der Haarwechsel der Pferde.) Nicht selten ereignet es sich, daß bei dem im Frühjahr stattfindenden Haarwechsel der Pferde Schwierigkeiten entstehen und derselbe sich nicht in der Weise vollzieht, wie es sein sollte. Der Grund hierzu ist in Verdauungsstörungen oder mangelnder Blutbildung zu suchen, und empfiehlt es sich, zur Hebung dieses Uebelstandes den Pferden kleine Gaben von Salz, Schwefel oder Kalk zu reichen, wogegen die Anwendung von Arsenik (ein Mittel, das wie man behaupten will, nicht selten von Pferdehändlern benutzt wird, um einem Gaul ein schönes, glattes Haar und hübsche Formen zu verleihen) zu widerrathen ist. Als einfachstes Mittel hat sich, wie die „Zeitung des Verbandes deutscher Fuhrunternehmer“ berichtet, die Verabreichung von gebrühtem Gerstenschrot oder Leinfuchsen, denen Salz beigegeben wird, bewährt.

* Seit dem 10. d. ist der Vesuv wieder in voller Thätigkeit. Die Lava fließt in breiten Strömen den Berg hinab.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 2. Sonnt. nach Epiph. hält Vorm. 1/29 Uhr Herr Diac. Böhlig Beichte. Vormittag predigt Herr P. Claus über 1 Mos. 50, 15—21. Nachmittags Herr Diac. Böhlig über Joh. 2, 1—11.

Nußholz-Auction. Montag den 28. Januar 1884 von früh 10 Uhr an

sollen

im Gasthof zum weißen Roß in Stollberg

die sämmtlichen im Laufe des Forstjahres zum Hiebe kommenden ca. 4600 Stück Nadelholzstämmen des

Delsnitzer und Streitwalder Revieres

stärkeklassen- oder abtheilungsweise nach Festmeter-Einheiten unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von 3 Mark pro Festmeter meistbietend versteigert werden.

Weitere, etwa gewünschte Auskunft ertheilt und specielle Stamholzverzeichnis übersendet auf Verlangen

für Delsnitzer Revier

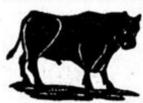
Herr Revierförster Portmann in Delsnitz,

für Streitwalder Revier

Herr Revierförster Mah in Streitwald.

Delsnitz, den 29. December 1883.

Die fürstliche Rentverwaltung daselbst.



Frisches, sehr fettes

Maasfleisch,

sowie Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt Gustav Leistner.

Frisches fette

Rind- und Landschweinefleisch empfiehlt Emil Köhler, Niederzwönitz.

Frischgeschlachtetes, hauptfettes Rind-, Kalb- u. Landschweinefleisch empfiehlt Rudolph Jänisch, Niederzwönitz.

Gute Falkenbacher Speisefartoffeln, à Viertel 1 M. 10 Pf., verkaufen Angul Thierfelder, Niederzwönitz, Wittwe Thierfelder, Zwönitz, Annabergerstraße.

Gut und elegant gebundene

Gesangbücher,

passend für Confirmanden-Geschenke, empfiehlt H. W. Albrecht.

NB. Name wird gratis hineingedruckt.

Das Lampert'sche Heilpflaster

STEMPEL benimmt auf der Stelle Schmerzen und Hitze aller Beulen und Eiterungen. Vortreflich anzuwenden bei Bräune, Husten, Reiben, Kreuz- und Gelenkschmerz, verhütet wildes Fleisch und Entzündungen. Tausendfach bewährt bei erfrorenen Gliedern, bösen Fingern und Frostbeulen, bestes Magenpflaster. Eine Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung so gleich eintritt. Echtes Lampert's Pflaster in Originaldosen mit der Gebrauchsanweisung und nebigem Stempel à 25 u. 50 Pf. vorrätig in sämmtlichen Apotheken zu Zwönitz und Thalheim.

DEPONIRT

Kalender

empfehlen zu billigen Preisen

C. B. Ott.

Feines Briefpapier

empfehlen die Exped. d. B.

„Den Zug verpaßt“

betitelt sich eine Humoreske, welche die Anschaffung des „Neuen Vaterländischen Kalenders“ allein lohnt. Ehe man den Zug verpaßt, was in der Praxis hier und da vorgekommen sein soll und der letzte dieser billigen humoristischen Kalender vergriffen ist, eile man, sich solchen durch seinen gewohnten Kalenderverkäufer zu verschaffen.

Einen Hadersfortirer

sucht Louis Ullmann in Geyer.

Ein Schuhmachergehülfe, guter Arbeiter, wird zum sofortigen Antritt gesucht von D. F. Richter, Annabergerstr.

Militärveteranen-Verein Zwönitz.

Sonntag den 20. Januar a. c. Nachmittags 3 Uhr findet die

Generalversammlung

im Vereinslocale statt und werden die Kameraden ersucht, sich zahlreich einzufinden zu wollen.

Das Directorium.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablegung.
2. Neuwahl des Directoriums,
3. Bezirksfestangelegenheit.

Notiz. Etwaige Steuerreste wolle man bis Sonntag an den Vereinskassirer abführen.



Pfeifen-Club Zwönitz.

Nächsten Montag Abends punkt 9 Uhr

Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. D. V.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag verzapfe ächt

Dresdner Bockbier.

Hierzu ladet ergebenst ein
Ernst Weigel, Niederzwönitz.

Das Cassenlocal des **Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Zum 43. Sammeljahr 1883 hat eine Jahresgesellschaft von 1786 Personen mit 3145 Voll- und Stückerlagen

im Gesamt-Einzahlungsbetrage von 426,382 Mark sich gebildet und sind auf Stückerlagen früherer Jahresgesellschaften M. 187,404. 50 nachgezahlt worden.

Die Jahresgesellschaft 1883 ist infolge dieser überaus zahlreichen Betheiligung ebenso wie die Jahresgesellschaft 1882 mit ebenfalls mehr als 3000 Einlagen wiederum weit stärker als alle übrigen seit 1841 überhaupt gebildeten Jahresgesellschaften.

Mit Bezug auf diese erfreulichen, für alle Betheiligten sehr günstigen Erlebnisse ladet das Directorium zu neuer reger Betheiligung an der im Jahre 1884 zu bildenden Jahresgesellschaft ein und bemerkt, daß die Sammelperiode für dieselbe am 1. Februar d. J. beginnt und daß für die im Februar bewirkten Einlagen eine Zinsvergütung (Aufgeld) nicht zu zahlen ist.

Zur Annahme von Beitrittserklärungen, Auskunftsertheilung und unentgeltlichen Verabreichung von Druckschriften über die Einrichtungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden (Dstraallee 9, part.) und sämtliche auswärtigen Geschäftsstellen empfohlen, woselbst auch die pro 1883 zahlbaren Renten (welche von 4 1/4 bis zu 89 1/2 Procent des Einlagecapitals betragen) vom 1. Februar d. J. ab zur Auszahlung gelangen.

Dresden, am 7. Januar 1884.

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

H. Häpe, Vorsitzender.

Oscar Bauer, Geschäftsführender.

Geschäftsstelle Zwönitz: Herr Franz Claus.

Schützenhaus Zwönitz.

Morgen Sonntag den 20. Januar 1884



I. grosses Bockbierfest!



Auf vielseitigem Wunsch nochmaliges Concert und Auftreten

der beliebten und renommirten Zwönitzthaler Quartett- und Concert-Sänger aus Niederzwönitz. Zum Schluß:

Grande Repräsentation musée tintamarasque!

Müller's Original-Zwerg-Theater.

Anfang punkt 7 Uhr

Nach dem Concert Ball:

Entree 30 Pf.
Carl Löwe.

Hierzu ladet ergebenst ein

Vorläufige Anzeige.

Am Fastnachtsdienstag, den 26. Februar a. c.,

beabsichtigt die Gesellschaft „Erholung“ in Niederzwönitz im „Gasthaus zur Linde“ daselbst

Maskenball



abzuhalten. Alles Nähere später!

Niederzwönitz, den 18. Januar 1884.



Das Directorium.

Gesellschaft „Erholung“.

Mittwoch den 23. d. M. Abend 8 Uhr im Gesellschaftszimmer

Generalversammlung!

Vorlage: Jahresbericht, Jahresrechnung, Berichterstattung der im Vorjahre gelesenen Zeitschriften, Neuwahlen des Vorstandes und Ausschusses.

Anträge, welche die Mitglieder auf die Tagesordnung gebracht haben wollen, müssen schriftlich und mindestens drei Tage vor der Generalversammlung gemäß § 16,3 der Statuten bei dem Vorsteher eingereicht werden. D. V.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Donnerstag den 24. Januar a. c. beabsichtigt Unterzeichneter einen Coursus in

Tanz- und Anstands-Unterricht

zu eröffnen und nimmt derselbe Anmeldungen bis dahin entgegen.

Der Unterricht findet abwechselnd im Schützenhaus in Zwönitz und im Gasthaus zur Linde in Niederzwönitz statt. — Auch diejenigen Scholaren, welche durch mein mehrwöchentliches Kranksein gehindert wurden, den Unterricht zu besuchen, werden hierdurch aufgefordert, an diesem Unterricht theilzunehmen.

Zwönitz, 17. Januar 1884.

Hochachtungsvoll
Carl Löwe, Tanzlehrer.

Gasthaus zur Linde in Niederzwönitz.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag und Montag als den 27. und 28. Januar findet mein diesjähriges

Bockbierfest, verbunden mit Concert,

statt. Näheres später.

Hermann Hübner.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ditt in Zwönitz.

Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

sowie Fortsetzung des

Bockbierfestes.

Bei 3 getrunkenem Glas Bockbier eine Bockmütze gratis!

Hierzu ladet ergebenst ein

Ernst Böhme.

Gasthaus zur Linde in Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Hermann Hübner.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Chr. Hauck.

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Weisner.